

Editorial

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **69 (2011)**

Heft 362

PDF erstellt am: **13.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lieber Leser,
liebe Leserin,

Immer öfter passiert es, dass ich beim Zeitung lesen den Kopf schütteln muss. Jüngst las ich die Schlagzeile «*Raketenruss: All-Tourismus verändert das Klima*». Sofort überlegte ich mir, wie viele All-Touristen bislang überhaupt schon in den Genuss eines kurzen Abstechers hoch über die Erde gekommen sind. Meines Wissens kann man diese an einer Hand abzählen. Gesprochen wird im Text von künftig 1000 Flügen jährlich. Lachen musste ich über den Lead, in dem wörtlich stand: «Ab dem Jahr 2012 sollen Privatleute an Rand des Alls fliegen können...». Ob sich diese Privatpersonen bewusst sind, wie lange ihre Reise dorthin dauern würde? – Nein, Spass beiseite. Es ist schon unglaublich, wie gewisse Journalisten, wenn sie nicht vom Fach sind, Dinge verdrehen. Der Schreiberling meinte wohl eher den «Rand» unserer Atmosphäre. Beim Weiterlesen strotzt der Text dann von Widersprüchlichkeiten. In meinen Geografievorlesungen habe ich gelernt, dass Russ- und Aschepartikel, welche von Vulkanen in die Stratosphäre geschleudert werden, eine abkühlende Wirkung hätten, da sie das Sonnenlicht reflektieren. Letztmals konnte dieses Phänomen in den frühen 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts global beobachtet und gemessen werden, nachdem der Pinatubo ungeheure Mengen pulverisierter Asche und Aerosole in die Hochatmosphäre pustete. Jetzt warnen drei amerikanische Wissenschaftler, dass der Raketenruss (für einmal also nicht das CO₂) das Weltklima beeinflussen soll. Natürlich werden auch gleich Zahlen nachgeschoben. Die Russemissionen sollen die Temperaturen örtlich, wo immer das auch sein mag, 0.7° C sinken lassen, währenddessen sich die Antarktis um bis zu 0.8°C erwärmen soll. Abermals stecken hinter solchen Aussagen Modellrechnungen, die zu manchmal absurden Interpretationen und Schlagzeilen führen. Sicher lässt sich aber kein kausaler Zusammenhang zwischen dem Weltraumtourismus und den Temperaturen der Antarktis herstellen, zum einen, weil die Forschung in diesem Bereich noch in den Kinderschuhen steckt, zum Andern, weil nicht gesagt werden kann, wie die Modellrechnungen letztlich mit der Realität übereinstimmen. Doch immer wieder schaffen es die Medien, einen einzelnen, klitzekleinen Aspekt aus dem «Klimadiskussions-Kuchen» herauszupicken, um ihn dann so darzustellen, als sei er die einzig logische Erklärung für die Veränderung unseres Klimas. Unsere Atmosphäre ist jedoch viel komplexer und das Klima hängt von Dutzenden, wenn nicht von Hunderten von Faktoren ab, die wechselwirkend zusammenspielen und zum Teil noch gar nicht erforscht sind.

Wir sollten uns beim Lesen solcher Beiträge stets bewusst sein, dass hier ein Journalist mit am Werk war. Leider lassen wir uns seit geraumer Zeit verstärkt von solchen «klimatologischen Zukunftsprognosen» beeindrucken, die uns Grossrechner ausspucken. Dabei vergessen wir allzu schnell, dass es sich da bloss um Simulationen handelt. Eine exakte Wissenschaft sollte eigentlich auf beobachtbaren und messbaren Grössen basieren, sicher aber nicht auf Modellrechnungen und Mutmassungen. Gewiss trägt jede menschliche Aktivität zu einem Effekt bei; aber dann müssten wir gleich mit dem Atmen aufhören. Auch wir geben CO₂ an die Atmosphäre ab. – Gut möglich, dass der Journalist selbst gerne mit dem Space Ship Two abheben würde, ihm aber das nötige Kleingeld von mindestens 200'000 Dollar nicht so locker in der Tasche sitzt.

Thomas Baer
Bankstrasse 22
CH-8424 Embrach

Ein einzelnes Mosaiksteinchen erklärt noch längst nicht alles

*«Die Wissenschaft ist die
Ortsbeschreibung der
Unwissenheit.»*

(Oliver Wendell Holmes,
US-amerikanischer Arzt und
Essayist, 1809 - 1894)